

Grundig-Diktiergeräte an Finanzinvestor verkauft

Grundig AG i. Ins., Nürnberg. Grundig-Insolvenzverwalter Siegfried Beck hat die Diktiergeräte-Sparte des insolventen Grundig-Konzerns an die auf Sanierungen spezialisierte Beteiligungsgesellschaft Induc AG, Baldham bei München, verkauft. Induc wolle die Gesellschaft fortführen und weiter entwickeln, teilten beide Unternehmen mit. Über den Preis sei Stillschweigen vereinbart. Die Grundig Business Systems GmbH (GBS) mit 185 Mitarbeitern in Bayreuth, Fürth sowie einigen Auslandsniederlassungen war 2001 aus der Grundig AG ausgegliedert worden und ist im Gegensatz zum Mutterkonzern nicht insolvent. Induc beteiligt sich eigenen Angaben zufolge an mittelständischen Unternehmen mit einem Umsatzvolumen von zwischen 15 und 150 Millionen Euro, die in Problemen stecken. Geführt wird Induc von Frank Töfflinger, zuvor beim amerikanischen Finanzinvestor Carlyle in München beschäftigt, der Induc Anfang 2003 gegründet hat. Induc strebe bei der GBS eine umfangreiche Kostenreduzierung und Restrukturierung an, sagte Töfflinger dieser Zeitung. Die Personalkosten sollten um 20 Prozent verringert werden. Statt Stellenabbaus strebe Induc eine Arbeitszeitflexibilisierung ohne Lohnausgleich an. GBS sei die erste Investition von Induc. Mit dem Verkauf der GBS schreitet die Zerschlagung des Traditionsunternehmens Grundig weiter voran. Im November 2003 hatte der Autozulieferer Delphi die Autoradiosparte übernommen. Zum Verkauf stehen noch die Satelliten-Sparte sowie der problematische Bereich Unterhaltungselektronik mit 1000 Beschäftigten. Nach Worten des Ende Februar ausscheidenden Vorstandschefs Werner Saalfrank sollen bis Ende Februar Investoren gefunden sein. (mag.)